

heiligen Teiche zu besuchen, endete aber aus Kummer sein Leben in einem von den Sarasvati geweihten Feuer; seine Begleiter kamen zu mir und erzählten mir seine letzten Schicksale, aber da ich schwanger war, konnte ich es von meinen Verwandten nicht erreichen, ihm in freiwilligem Tode zu folgen. Während ich nun in tiefer Betrübniß dahinlebte, kamen plötzlich Räuber herbei, die unsere Wohnung und das ganze Feld verwüsteten, sogleich floh ich, in der Angst, sie möchten mich entehren können, nur wenige Kleidungsstücke mit mir nehmend, mit drei Brahmaninnen aus dieser Gegend. Da das ganze Land zerstört war, so ging ich mit diesen drei Frauen in ein weit entferntes Land, wo ich aber nur einen Monat lang blieb, von Almosen mein Leben fristend. Dort hörte ich von den Leuten, dass der König von Vatsa die Zuflucht der Hülflosen sei, und ging daher mit den drei Brahmaninnen, nur meine Tugend als Reisevorrath besitzend, hierher. Kaum war ich hier angekommen, so gebar ich diese beiden Zwillingknaben, von den drei Brahmaninnen als helfende Freundinnen unterstützt. „Kummer, Verbannung, Armuth, diese Doppelgeburt, ach, der Schöpfer hat mir die Pforte des Unglücks geöffnet; es ist mir kein Ausweg möglich, diese beiden Knaben zu ernähren und gross zu ziehen.“ Dieser Gedanke bestürmte mich, ich legte das Schamgefühl, den Schmuck der Frauen, ab, ging in den Palast des Königs und bat ihn dort in voller Versammlung um Unterstützung, denn wer vermag den Anblick der Leiden und Entbehrungen geliebter Kinder zu ertragen? Nach seinem Befehle ist mir das Glück zu Theil geworden, mich dir zu Füßen zu legen, und gleichsam von der Schwelle zurückgestossen, haben meine Leiden geendet. Dieses ist die Geschichte meiner Schicksale, mein Name ist Pingalikā, weil meine Augen durch den Rauch der Opfer von meiner Kindheit an geschwärzt (*pingalita*) wurden. Aber wo mein Schwager Sāntikara, der in ferne Länder ging, sich aufhält, das, o Königin, habe ich noch bis heute nicht erfahren können.“

Durch die Erzählung ihres Lebens erlangte die Königin nun die Gewissheit, dass die Brahmanin aus edlem Geschlechte stamme, dachte einen Augenblick nach und sagte dann erfreut zu ihr: „Unser Hauspriester ist aus einem fernen Lande gebürtig und heisst Sāntikara, ich bin überzeugt, dass dieser dein Schwager ist.“ Die Brahmanin brachte die Nacht mit Sorgen und durch diese Worte erregter Erwartung hin; am andern Morgen liess die Königin den Sāntikara herbeirufen und fragte ihn nach seiner Abstammung; er nannte ihr seine Verwandten, und die Königin, durch diese Mittheilung Sicherheit erlangend, zeigte ihm die Brahmanin mit den Worten: „Dieses ist die Gemahlin deines Bruders!“ Nachdem sich Beide als Verwandte anerkannt und Sāntikara den Tod der Seinigen erfahren hatte, führte er seine Schwägerin mit ihren beiden Knaben in sein Haus. Dort beklagte er bald die beiden Ältern und den Bruder, wie sie es verdienten, bald tröstete er die Pingalikā. Die Königin Vasavadattā bestimmte diese beiden Knaben zu Hauspriestern für ihren zukünftigen Sohn, den ältesten nannte sie Sāntisoma, den andern Vaisvānara, und beschenkte sie mit reichlichen Gaben; so lebten nun diese dort wieder in Glück und Reichthum vereinigt, die beiden Knaben, ihre Mutter und Sāntikara.

Als so mehrere Tage hingegangen waren, sah die Königin Vasavadattā einst eine Töpfersfrau, mehrere Schüsseln tragend, mit fünf Knaben in ihren Palast hineingehen, und sagte darüber zu der Brahmanin, die stets an ihrer Seite zu sein pflegte: „Diese Frau, siehe, hat fünf Söhne, und ich besitze noch nicht einen einzigen, o Freundin! Dieses ist ein so begünstigtes Gefäss des Glücks, aber ich leider nicht!“ Darauf erwiderte Pingalikā: „Nur zum Unglück werden dem Armen so viele Kinder geboren, die meist den Lastern sich ergeben; aber ein Sohn, den ewergetlichen gebären, pflegt auch meist ein ausgezeichnetster zu sein. Ängstige dich darum nicht weiter, bald wirst du einen deiner Tugend entsprechenden Sohn erlangen.“ Aber trotz dieser Worte der Pingalikā blieb ihr sehnüchtes Verlangen nach der Geburt eines Sohnes und ihre Seele war nur mit dem Gedanken daran beschäftigt. Zu derselben Zeit kam der König herbei und sagte ihr: „Nārada hat dir verkündet, dass die Verehrung des Siva das Mittel sei, einen Sohn zu erlangen, darum, o Königin, müssen wir ununterbrochen den Gaben gewährenden Siva mit Andacht verehren.“ Die Königin folgte dieser Aufforderung und ordnete eine strenge Bussübung an. Nachdem sie nun die Buss bestimmt hatte, ordnete auch der König für sich, seine Minister und das ganze Königreich Bussübungen